

Ein Reisebericht

KOLGROV (Sognesjøen) auf der Insel Ytre Sula am Ausgang des Sognefjords in der Region Sogn og Fjordane (Haus 111 / 2 bei Borks Ferienhäuser)

Am 12.06.08 ging es nun endlich morgens in aller Frühe los mit der Angelreise nach Norwegen. Gebucht war ein Ferienhaus mit Boot für 14 Tage in Kolgrov / Ytre Sula. Die Buchung der Reise inklusive Fähre wurde über Borks Angelreisen vorgenommen.

Bei der Reiseplanung machten wir uns Gedanken, wie die Anfahrt zum Haus wohl zeitlich funktionieren würde, da wir nach der Ankunft in Bergen mit Fjord-Line zwei Inlandsfähren zeitgerecht erreichen mussten. Diese stellten laut Fahrplan – der im Internet zu finden ist - die Überfahrt am späten Abend ein. So gingen wir auf Suche nach einer passenden Fährverbindung nach Norwegen / Bergen.

Da wir nicht so recht begeistert waren von der Fjord – Line nach unserer ersten Tour, wollten wir diesmal mit Color-Line nach Bergen fahren. Diese stellte aber völlig überraschend ihre Verbindung nach Bergen ein und so mussten wir nun doch wieder bei Fjord-Line buchen. Die Alternative Kiel – Oslo kam wegen der weiten Fahrtstrecke innerhalb Norwegens und der von uns zeitgerecht zu erreichenden Inlandsfähren nicht in Betracht.

Na gut, also wieder gebucht bei Fjord – Line und alles passte. Alles ? Nein, Fjord – Line stellte nun seinen Fahrplan wieder um und wir mussten darauf hin unsere Reisezeiten nochmals wieder anpassen, alles im Hinblick auf die pünktlich zu erreichenden Inlandsfähren.

Hier sei die Firma Borks doch ausdrücklich lobend erwähnt, die alle unsere Änderungswünsche komplikationslos umsetzte.

Möglicherweise hätte es zeitlich für die zu erreichenden Inlandsfähren auch zu anderen Ankunftszeiten in Bergen gepasst, aber das Risiko war uns einfach zu groß, die letzte Inlandsfähre zu verpassen und am Anleger im „Irgendwo“ bis zum nächsten Morgen warten zu müssen. Ein Reisebericht von 2006 zu dieser Ortschaft Kolgrov, welchen ich im Internet fand, sprach von einer halsbrecherischen Fahrt zur zweiten Fähre, weil die erste Fähre einen kurzen Umweg machte. Wie zutreffend auch für uns dieser Abschnitt des Berichtes von 2006 wurde, stellte sich dann später heraus.

Zunächst waren wir nur zu dritt, die diese Tour zum Ferienhaus in Kolgrov geplant hatten. Später in der Planungsphase kam eine vierte Person dazu, doch war dies leider keine so gute Idee, denn im Verlauf der Reise kam es immer wieder zu Reibereien, weil der vierte Mann sich nicht an unsere Regeln – die bislang hervorragend funktionierten - anpassen wollte. Das ich Recht hatte mit meiner Kritik, wurde mir - leider zu spät - bestätigt.

Wir – nun insgesamt vier Angler – fuhren also mit meinem Pkw und einem Anhänger, der fast voll beladen war mit Verpflegung, Getränken und Angelausrüstung am 12.06.08 gegen 03.00 Uhr von einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Bremerhaven los.

Die Fahrt durch Dänemark bis Hanstholm verlief ruhig und ohne Staus, so dass wir gegen 14.00 Uhr am Fähranleger ankamen und auch gleich einchecken konnten.



Blick von der MS „Bergensfjord“ auf den Hafen von Hanstholm bei der Abfahrt

Die Überfahrt mit der MS „Bergensfjord“ verlief ebenfalls ruhig, da das Wetter sehr angenehm war.

Nur mussten wir feststellen, dass an Bord die Qualität der Verpflegung nicht berauschend war. Das Tagesmenü war nach ganz kurzer Zeit ausverkauft, und das Büffet war sehr voll. Die Servicekräfte waren zwar freundlich und bemüht, aber an der Qualität und fehlenden Menge der Verpflegung konnten sie natürlich auch nicht viel ändern. Zum Abschluss der Fährüberfahrt funktionierten seit kurz vor Bergen die Vakuumpumpen für die Toilettenanlagen an Bord des ganzen Schiffes nicht mehr. Das war nun wirklich mehr als unangenehm, wie man sich vorstellen kann.



Blick auf Bergen bei Einlaufen



Linker Bildrand eine alte Bekannte aus Bremerhaven aus dem Columbus Cruise Center, das Passagierschiff „MSC Armonia“

Am 13.06. kamen wir dann gegen 12.15 von der Fähre in Bergen und wir wurden in die Reihe zur Zollabfertigung eingewunken. Von Beginn der Reiseplanung an hatten wir einvernehmlich festgelegt, etwas mehr als zollfrei möglich an Alkohol mitzunehmen und die über den Satz liegende Menge direkt bei der Zollstelle anzumelden.

An der Zollstation gab es nicht mehr die Regel, grüner Punkt ohne Zollanmeldung und roter Punkt für Zollanmeldung. Jeder Pkw wurde angehalten und die Insassen wurden befragt. Da die sehr gut deutsch sprechende, attraktive blonde Zollbeamtin auf der Fahrerseite stand und ich der Fahrer war, durfte ich die Anmeldung des überzähligen Alkohols übernehmen. Und siehe da, eine kurze Frage nach der Menge, ein weiterer kurzer Plausch, den ich gern noch weiter geführt hätte ☺ und die Zollbeamtin winkte uns so durch mit den besten Wünschen für unseren Urlaub. Herzlichen Dank an den norwegischen Zoll für die nette Geste !

Um 12.30 waren wir durch den Zoll durch und konnten nun auf der E 39 in Richtung Instefjord loslegen. Nach unserem Zeitplan wollten wir die Fähre Rysjedalsvika-Rutledal-Krakhella (14-321) um 16.40 Uhr ab Rutledal erreichen.

Schon allein die Fahrt durch diverse Tunnel, dazu Steigungen mit Fjordschluchten links und hohen, schneebedeckten Bergspitzen rechts ist sehenswert. Die E 39 ist bis auf ein kleines Stück gut ausgebaut, so dass man dort bequem fahren kann. An diesem Stück ist es noch recht eng, aber die norwegischen Straßenbauer sind dort sehr fleißig, so dass diese Engstelle auch bald der Vergangenheit angehören dürfte. Wenn ich mir vorstelle, dass die E 39 lange überall so eng war wie an diesem Teilstück, dürfte die Fahrt dort früher anstrengend und mit einigem Nervenkitzel verbunden gewesen sein.

Gegen 14.45 Uhr erreichten wir dann den Abzweig Instefjord. Hier muss man von Bergen kommend nach links abbiegen, nicht wie in der Reisebeschreibung von Borks nach rechts. Geht aber auch gar nicht anders. Rutledal taucht als Hinweisschild etwas später auf, der Hinweis auf die Ortschaft Brekke bzw Balen kommt zunächst.



Am Abzweig Instefjord, im Hintergrund schon der Sognefjord

Nach einer kleinen Pause von ca. 15 min am Abzweig Instefjord fahren wir auf dieser nun doch schon schmaleren, aber dennoch gut zu befahrenden Straße parallel zum Sognefjord in Richtung erster Fähre. Auch hier ist der Blick auf den Sognefjord einfach Klasse.

Gegen 15.40 Uhr kamen wir am Fähranleger in Rutledal an. Hier ist das richtige Einordnen in die Spur für Krakhella notwendig. Ist aber auch ausgeschildert.

Wir hatten nun etwas Wartezeit, doch gegen 16.50 – mit 10 min Verspätung – legte die Fähre Richtung Krakhella ab.



Bei schönsten Wetter über den Sognefjord in Richtung Insel Sula

Um unsere nächste Fähre, die um 18.15 Uhr in Daloy ablegen sollte, machten wir uns noch keine weiteren Gedanken. Wir hatten ja nach Plan eine knappe Stunde Zeit, diese zweite Fähre zu erreichen. Unsere momentane Fähre machte nun aber auch noch einen Zwischenstopp in Losna – so wie im Eingangs erwähnten Reisebericht aus dem Internet beschrieben.



Nur noch um die Ecke..... zum Anleger Krakhella

Der Fährführer gab aber auch kein Gas, um die Verspätung einzuholen – nein, in gemütlicher Fahrt erreichten wir dann um 17.35 Uhr den Anleger Krakhella.

Da wir nach der Reisebeschreibung hier mit dem Erreichen des Anlegers Krakhella nun erst einmal den Hauseigentümer telefonisch Kontakt aufnehmen sollten, taten wir dies auch. Ein kurzes Gespräch, in dem wir unsere geplante Ankunftszeit bestätigten und es ging um 17.40 Uhr von Anleger Krakhella los zum nächsten Fährabfahrtspunkt.

Und hier nun begann sich, die Verspätung der ersten Fähre und meine etwas blauäugige Meinung, auf zwei Minuten Telefonat mit dem Vermieter käme es nicht an, bezüglich des Zeitplanes zu rächen. Es waren nur noch 35 min für das Erreichen der zweiten Fähre übrig.

Mit zunehmender Fahrzeit fing ich langsam an, unruhig zu werden, da auch die Straßen immer enger und enger und enger wurden, die Steigungen hörten nicht auf und die Kurven wurden immer uneinsichtiger und die restliche Zeit bis zur zweiten Fähre immer weniger. Entsprechend zügiger wurde die Fahrt, so dass meine Mitfahrer hinten nur noch nach unten in den Fußraum schauten und meine Beifahrerin - nun ganz weiß im Gesicht - ganz still wurde und immer öfter hektische Flecken bekam, insbesondere in Kurven und bei Gefälle. Auch mir war überhaupt nicht wohl dabei, aber die Fähre wollte ich erreichen, da ich auch der Meinung war, dies sei die letzte des Tages. Mit Anhänger, der während dieser ganzen Hatz auch am Zugfahrzeug blieb ☺, erreichten wir um 18.15 Uhr die Fähre Daløy-Haldorsneset (14-331) so, dass wir direkt auf die Fähre fahren konnten, weil sie gerade ablegen wollte.

Ich war einigermaßen durchgeschwitzt und glücklich, ohne Zwischenfälle die Fähre erreicht zu haben. Obwohl es zwei ganz kitzlige Situationen gab, bei dem die entgegen kommenden Norweger und ich rechtzeitig reagierten. Die Reisenden aus dem Internet-Bericht benötigten ca. 28 Minuten, ich mit voll beladenem Anhänger knapp 35 Minuten. Später stellte sich heraus, dass noch eine bzw. zwei weitere Fähren – später halt – gefahren wären. Das kommt davon, wenn man einen Fahrplan ausdruckt und nicht liest, was da steht selbstgemachte Leiden Aber glücklicherweise ist alles gut gegangen !

Für die erste Fähre zahlten wir 358 NOK für einen Pkw mit Anhänger und vier Personen, für die zweite Fähre 161 NOK.

Gegen 18.45 Uhr kamen wir am Haus in Kolgrov an. Hier erst erwartete uns unser Vermieter. Wir bekamen eine kurze Einweisung ins Boot und auch eine kurze Vorstellung der besten Fangstellen. Frode Kalgraff, unser Vermieter, ganz freundlich und hilfsbereit, relativ gut deutsch sprechend, gab uns noch einige Tips zum Fischen und wies uns darauf hin, dass der Kaufmann in Kolgrov seit November 2007 geschlossen hat und der nächste Kaufmann mit Bootstankstelle in der Ortschaft Nara sei, ca. 5 Autominuten entfernt.



Haus 111 / 2 bei Borks Ferienhäuser

Das Haus an sich ist relativ einfach eingerichtet und sauber. Das Schlafzimmer im Erdgeschoss nimmt zwei Leute auf und im Dachgeschoss gibt es ein sehr kleinen Raum für eine Person und einen weiteren Raum mit vier Betten. Mit vier Leuten dort oben wird es nach meinem Gefühl dann aber doch sehr eng. Zumal man im Erdgeschoss jeden Schritt, der oben gemacht wird, hört. Die Küche ist in Ordnung - ein Geschirrspüler ist nicht vorhanden- was für uns auch kein Problem war. Das Bad ist frisch renoviert und gefällt. Sat – TV gibt es ebenfalls und zum Bootshaus sind es nur wenige Meter.

Am 14.06.08 sollte es vormittags nun endlich zum Fischen losgehen. Das Wetter war bedeckt, der Wind wehte schwach. Wir entschieden uns, von Kolgrov durch die Schären nach Süden in Richtung Leuchtturm Varde zu fahren und hier unser Glück zu versuchen. Die ersten Köhler und Seelachse wurden auch auf die Schuppen gelegt. Sie fielen teilweise auf Makrelenmontagen, gespickt mit Makrelenfetzen, aber auch auf Makks und kleine Gummitwister herein. Allerdings war diese Ecke doch recht hängerträchtig, da sich hier auf dem Grund laut Seekarte große Steine befinden.

Leider mussten wir die Angelei im Laufe des Nachmittages abbrechen, da ein Gewitter aufzog und wir uns dies Schauspiel lieber von Land aus ansehen wollten. Während der ersten Tour 2006 nach Rossnes am Fedjefjord erlebten wir, wie plötzlich sehr schnell und ohne große Vorwarnung, Seenebel aufzog. Wir kamen mit unserem Boot zwar noch rechtzeitig an den Anleger, aber seitdem sind wir noch vorsichtiger geworden.



Nach dem Gewitter in Kolgrov

Die Fahrt durch die Schären geht eigentlich, es gibt nur wenige Stellen, die nicht passierbar sind. Man kann die sicheren Fahrtstrecken aber recht schnell herausfinden. Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten, ins freie Wasser zu gelangen. Man fährt von Kolgrov nach wenigen Minuten scharf nach links, um entweder in den Süden oder nach Westen zu gelangen. Nach Süden in Richtung Leuchtturm Varde und weiter zur Insel Uksen geht's nach dem „Linksabbiegen“ immer gerade aus, in den Westen in Richtung Leuchtturm Lillehl auf der Inselgruppe Utvaer muss nach dem Linksabbiegen nach Passieren einer Schäre wieder auf Gegenkurs gegangen werden, um dann in Richtung offenes Wasser zu fahren. Nach Norden

gelangt man, in dem man von Kolgrov kommend quasi gerade aus steuert. So kommt man in grobe Richtung Straumspollen.

Auch das 18 – Fuß – Boot mit einem 9 PS - Motor (aufgebohrt auf 15 PS) war sehr zuverlässig und für vier Personen völlig ausreichend. Es lag immer stabil im Wasser. Der Motor sprang zu jeder Zeit sofort an. Da hatte ich schon andere Erfahrungen mit Mietbooten gemacht. Auch der Verbrauch des Motors war niedrig.

In den nächsten Tagen bis einschließlich 17.06 fischten wir vorwiegend im Westen, kaum im Süden und im Norden gar nicht. Die meisten und auch die größten Fische – Schellfische um die fünf Pfund, diverse Köhler, einige Pollack, viele Lump, wenige Leng und einen Rotbarsch fingen wir um ein Plateau herum, dass sich im Westen auf der Position N 61 00,504 und E 004 37,824 befindet. Hier ließen wir uns oft hinüber treiben und wir fingen einige schöne Exemplare.



Wenn auch nicht die größten Fische, aber dafür sehr lecker !!

Leider konnte ich meine Mitangler nicht wirklich überzeugen, auch mal in tieferen Regionen zu angeln. So trieben wir immer wieder über dies 50 – Meter – Plateau. Wurde es tiefer als 100 m, sollte der Platz gewechselt werden. Aus meiner Sicht mehr als unglücklich. Zumal wir in Tiefen von 120 – 150m auch sehr gute Schellfische fingen.

Der Vorteil dieser Ecke war, das es hier kaum Hänger mit Geräteverlust gab.

Unser Vermieter, Frode, gab uns den Tipp, es auch mal an der Insel Uksen zu versuchen. Dort gebe es auch ein oder zwei Plateaus, die sehr erfolgversprechend seien. Insbesondere Dorsch lasse sich dort gut fangen. Aber irgendwie zog es uns immer wieder auf das Plateau im Westen.

Während dieser Tage war das Wetter mal sonnig, mal bedeckt, aber immer trocken mit schwachen bis mäßigen Wind aus NW bis W. Es wurde gute Fische gefangen, die auch gleich den Weg in die Bratpfanne bzw. in den Kochtopf fanden. Und es blieb auch genug über für die Tiefkühltruhe.



Nachschub für die Bratpfanne

Wir fischten kaum mit Pilker, überwiegend mit schweren Bleien zwischen 200-500 Gramm, je nach Strömung. Dazu kamen Makks, Gummitwister und die schon erwähnten Makrelenvorfächer, alles garniert mit Makrelenfetzen.

Ich nutzte die Gelegenheit, meine Avet Jx 6.3 an der Daiwa Inliner SL – Z B 30 AI zu testen. Absolut geniales Gerät, vielleicht schon ein wenig zu robust für die Angelerei hier, aber trotzdem einfach nur so gut, dass ich fast ausschließlich mit der Kombination fischte.

Ab dem 18.06.08 verschlechterte sich das Wetter derart (Starkregen mit Gewitter und Boen aus S – SO mit starken Wind), dass lediglich zum Abend für zwei Stunden ans Fischen zu denken war.

Am 19.06. wurde das Wetter so schlecht, dass wir das Angeln aufgrund Wind, stark

aufbrüsend aus SO gleich nach dem Beginn wieder abbrechen mussten. Der Wind steigerte sich zum Sturm aus SW mit 20 m/s, so dass für drei Tage das Angeln mit dem Boot unmöglich war. So verloren wir wetterbedingt fast fünf Tage.

Die Zeit nutzten wir, um die Umgebung zu Fuß zu erkunden. Es gab nur nicht viel zu erkunden – eine schmale Hauptstraße und viel Heide, Moor und Felsen.....



Gäste aus dem Nachbarhaus fuhren in dieser Zeit zum Fähranleger in Haldorsneset, um dort von Land aus den Fischen nachzustellen. Und sie fingen auch tatsächlich einige Exemplare.

Am 22.06. schlug das Wetter wieder um, es war nur noch schwachwindig aus NW und so konnten wir wieder zum Fischen fahren. Wir fingen wieder einige Schellfische, viele Seelachse und Lump, die nun doch etwas kleiner waren. Wir fingen auch ab und zu eine Makrele.

In den nächsten Tagen wurde es wieder windiger, so dass die Angelei vom Boot aus zwar möglich, aber nach einer gewissen Zeit dann unangenehm wurde. Die Ergebnisse waren annehmbar. Man kann nicht sagen, dass die Fische uns ins Boot sprangen, aber es wurden immer einige Exemplare gefangen, auch wenn wir nun mehr suchen mussten. Nur waren die Ergebnisse leider nicht mehr so gut wie während der ersten Tage.

Am 26.06. stellten wir dann mit unserer letzten Ausfahrt am Vormittag das Angeln ein. Wir fingen noch soviel, dass eine leckere Mittagsmahlzeit an Bratfisch vorhanden war. Nachmittags ging es dann ans Boot säubern und zusammenpacken, da die Abreise für den 27.06. morgens ins Haus stand.



Noch etwas für die Küche und die Truhe

Der Transport der eingefrorenen Filet war für uns kein Problem, da wir eine kleine Tiefkühltruhe auf dem Hänger hatten. Auf dem Hinweg war sie gefüllt mit vorgekochten Speisen und auf dem Rückweg mit tiefgefrorenem Filet (die erlaubte Mengengrenze überschritten wir nicht). Freundlicherweise konnten wir in Absprache mit Frode die Truhe während der ganzen Zeit auf dem Anhänger stehend am Stromnetz lassen.

Das Bootshaus bot uns die Möglichkeit, das Gerät unten stehen zu lassen und auch die Angelkleidung dort aufzuhängen. Die bereit stehende große Truhe kühlte sehr gut. Während eines Gewitters kam es einmal zu einem Stromausfall in der Ortschaft. Nach wenigen Minuten ging das Licht wieder an, allerdings war im Bootsschuppen die Hauptsicherung herausgesprungen. Da wir es rechtzeitig bemerkten, wurde eben auf den Dachboden des Bootsschuppen geklettert und die Hauptsicherung wieder eingedrückt.

Auch nutzten meine Mitfahrer die Möglichkeit, bei Frode Lachs zu kaufen. So wie er sagte, züchtet er zwar selbst nicht diese Lachsgröße, er könne aber entsprechendes Filet bzw. Fische besorgen, je nach Wunsch und einer kurzen Vorbestellzeit.

Am Bootshaus befand sich der Fischausnahmeplatz, sehr geräumig und mit guten Arbeitstischen ausgerüstet. Die Möwen haben immer gegiert nach Fischresten und wenn man nicht aufpasste, wurde direkt vom Tisch das Fischfilet von vorwitzigen Möwen stibitzt.

Nach wenigen Tagen stellte sich auch eine Katze am Fischausnahmeplatz ein, die zunächst ganz vorsichtig und später immer zutraulicher, Fischreste abbekam. Die Katze stand bald in direkter Konkurrenz zu den Möwen, wobei die Möwen meist gewannen. Allerdings ließ sich die Katze nicht anfassen, was einer der Mitangler schmerzlich zu spüren bekam. Das Pflaster auf seiner Hand fiel etwas größer aus.

Die Rückfahrt am 27.06 unter Nutzung der zwei Inlandsfähren bis Bergen verlief deutlich entspannter. Gegen 07.35 Uhr starteten wir am Haus, nahmen die erste Fähre mit der Überfahrt um 08.15 Uhr und waren 15 min später am anderen Ufer. Die zweite Fähre (Krakhella-Rutledal) wollten wir um 11.30 Uhr erreichen. Da wir nun in normaler Fahrt knapp 50 min auf der 606 bis zum Anleger in Krakhella brauchten, hatten wir hier ein wenig Aufenthalt.



Zwischenzeitlich legte die Personen-Schnellfähre nach Bergen an und verschwand auch wieder so schnell, wie sie kam.

Mit der normalen Fähre legten wir nun um 11.30 Uhr ab und kamen um 12.20 Uhr in Rutledal an. Für die Fähre Haldorsneset – Daløy zahlten wir 161 NOK, wie auch auf dem Hinweg. Für die Fähre Krakhella-Rutledal-Rysjedalsvika zahlten wir nun nur 322 NOK, warum auch immer es diesmal billiger war.

Da unsere Fähre der Fjord – Line um 18.00 Uhr in Bergen ablegen wollte, hatten wir genug Zeit für den Rückweg. Durch den ständigen Nieselregen war die Fahrt aber nicht so schön wie erhofft. Instefjord erreichten wir gegen 13.00 Uhr, so dass wir nun wieder auf der bequemen E 39 fahren konnten. Hier herrschte doch viel mehr Verkehr wie auf dem Hinweg.

Bergen erreichten wir nun gegen 14.45 Uhr. Es fehlt hier leider jeglicher eindeutiger Hinweis auf den Fähranleger der Fjord – Line. Man muss, nachdem man auf der E 39 quasi schon in Bergen ist, nach einer Engstelle, an der Kameras für die automatische Mauterfassung stehen, kurz danach nach rechts – dem Hinweis **Fähre Skolten** folgend auf die 585 – abfahren. Verpasst man diese Ausfahrt, kommt kurz nach dieser Abfahrt ein langer Tunnel, da ist man dann schon zu weit und hat keine Chance, zu wenden.

Bei unserer erster Tour in 2006 stand hier wenigstens noch ein Hinweis „Fähre Internasjonal“. Aber auch diesen übersahen wir damals und mussten einmal quer durch die Stadt Bergen.

Diesmal wussten wir von der Notwendigkeit der Abfahrt nach rechts vor dem Tunnel und es klappte auch. Am Eincheckpunkt der Fjord – Line angekommen, war es doch schon recht voll, aber wir wurden durchgewunken und konnten gleich einchecken.

Pünktlich um 18.00 Uhr liefen wir mit der MS „Bergensfjord“ in Richtung Dänemark aus. Eine Zollkontrolle durch den Norwegischen Zoll fand nicht statt, was uns ein wenig wunderte. Wir hatten zwar keinerlei Grund, waren aber wegen der Diskussion um die 15-Kg-Grenze neugierig, ob nicht doch kontrolliert wird.

Auch diese Überfahrt verlief ruhig. Das Tagesmenü war diesmal in ausreichender Zahl vorhanden und war nicht kurz nach Öffnung des Bistro ausverkauft. Wir erreichten Hanstholm am 28.06. gegen 10.30 Uhr. Für den Rückweg nach Deutschland entschieden wir uns, diesmal anstatt Autobahn die dänische „Bundesstraße“ 11 zu nehmen. Hier ließ sich mit Anhänger entspannt fahren, da auch nicht viel Verkehr herrschte. Gegen 20.00 Uhr waren wir dann endlich zuhause und die Angeltour 2008 war leider, leider vorbei.

Ich für meinen Teil würde ohne Bedenken nochmals nach Kolgrov fahren, da es sich um einen schönen, recht ruhigen und fängigen Platz handelt, sofern das Wetter mitspielt. Die Anfahrt zum Haus erfordert zwar ein wenig Vorplanung, ist aber nicht ganz so mühselig und stressig, wie von mir zunächst gedacht – denn wer sich aktuelle Fahrpläne ausdrückt, ist klar im Vorteil – sprich: kann sich auch auf dem Weg zur zweiten Fähre von Daløy nach Haldorsneset Zeit lassen, wenn er denn die erste notwendige Fähre Rysjedalsvika-Rutledal-Krakhella zeitgerecht erreichen kann.